Erscheint wohl wie im Bettelkleid:
Der Menschen eitles Streben.
Je mehr der Geist zum Lichte strebt,
Vergißt er, was am Staube klebt!

Das Schiff.

Den Wald durchbebt der Äxte Schlag,
Bis schwer der Eichbaum niederbrach;
Die Tanne auch, in grüner Tracht,
Stürzt nieder, daß es dröhnend kracht.
Bedächtig blickt der Zimmermann
Die hingestreckten Riesen an:
„Vorüber ist die träge Zeit,
Ich streif' euch ab das grüne Kleid;
Dort unten, auf der Werft, am Strand,
Macht mit der Zukunft euch bekannt.
Ihr sollt als Schiff, bewimpelt schön,
Die fernsten Länder euch besehn!"

Den stärksten Baum legt er als Kiel
Und fügt daran der Rippen viel;
Er schneidet Bretter, bohrt und biegt,
Bis sich die Planke willig fügt.
Dann wählt er Mast und Stangen gleich,
Fügt Rahen dran zum Segelzeug.
Der Weber wob, der Seiler spann,
Sie schleppten Tuch und Tau heran.
Der Schmied war auch nicht faul indessen,
Hat Kett' und Anker nicht vergessen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000341